

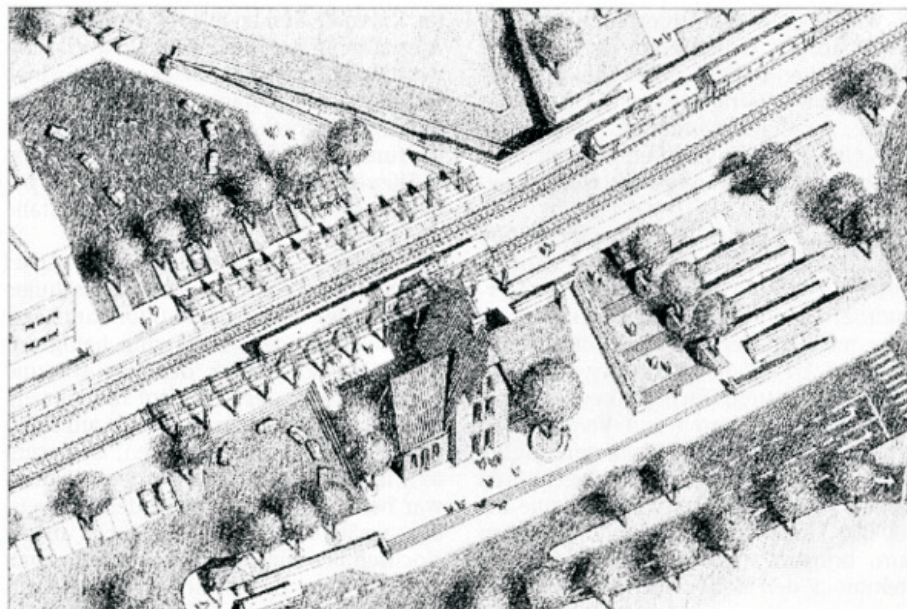
Fußgängertunnel bindet das neue Viertel an

PLANUNG Architektengruppe und Bahn AG stellen die weiterentwickelten Konzepte zur Neugestaltung des Gebiets rund um den Meckenheimer Bahnhof vor

Von **Michael Hochheuser**

MECKENHEIM. Das Gebiet um den Meckenheimer Bahnhof soll sich in den kommenden Jahren stark verändern. Vertreter der Architektengruppe Stadtraum und der Deutschen Bahn AG stellten am Dienstagabend im Planungsausschuss die weiterentwickelten Konzepte des städtebaulichen Ideenwettbewerbs vom Mai 2001 vor. Kerngedanke ist, die Altstadt mit dem neuen Stadtteil, der nördlich des Bahnhofs entstehen soll, zu verknüpfen. Geschehen soll dies mittels eines Fußgängertunnels an der östlichen Seite des Bahnhofs. Diplom-Ingenieur Bernd Strey von der Architektengruppe mit Sitz in Münster und Düsseldorf erläuterte die Details. Die Unterführung werde in fünf Meter Tiefe angelegt. Eine Treppe und terrassenförmig angelegte Rampen für Rollstuhl- und Radfahrer sollen von der Altstadtseite nach unten führen. „Die Treppe ist so weit wie möglich von der Tunnelöffnung zurückgesetzt, um sie zu belichten“, so Strey.

Die Pläne sehen vor, dass der Park- und Ride-Platz an der L 158 auf 138 Stellplätze ausgebaut wird. Zudem soll auf der nördlichen Seite des Bahnhofs ein zweiter mit 80 Stellplätzen entstehen. Vorgesehen sind zudem 75 überdachte Abstellplätze für Fahrräder. Vor dem Bahnhof soll ein kleiner Platz angelegt werden. Die Erschließung des neuen Siedlungsgebiets soll auf westlicher Seite von der Kalkofenstraße und auf der Ostseite vom Baumschulenweg aus erfolgen. Der neue Stadtteil ist als Mischgebiet mit Gewerbe, Büros, Sport- und Freizeitmöglichkeiten geplant. Nordöstlich des Baumschulenwegs soll ein Wohngebiet entstehen.



Ein neues Gesicht soll das Areal um den Meckenheimer Bahnhof erhalten – mit Vorplatz und Fußgängerunterführung.

REPRO: GA

Die Pläne der Bahn zum Ausbau der Strecke Bonn-Euskirchen präsentierte Gustav Thiemann von der DB Netz AG. Neben vier weiteren Haltepunkten, die die Bahn in Bonn, Alter-Impekoven und Rheinbach in Betrieb nehmen will, wird es auch in Meckenheim Veränderungen geben. Künftig gibt es dort zwei statt vier Durchgangsgleise. Das Lade- und das Überholgleis im Bahnhof entfallen. Erhal-

ten bleibt die Tonverladerampe. Das Stammgleis zum Industriepark Kottenforst soll aufgewertet und „Endpunkt des Güterverkehrs“ werden. Im Meckenheimer Bahnhof wird dort, wo noch das Überholgleis verläuft, ein möglicherweise überdachter neuer Außenbahnsteig mit 165 Metern Länge geschaffen. Eine zweite Bahnsteigkante erhält auch der Haltepunkt Kottenforst.

„Meckenheims Finanzkraft reicht nicht, um das Projekt allein zu bezahlen“

Einige Bahnübergänge, so am Schwarzen Weg und am Buschweg, will die Bahn schließen. „Jeder weniger ist eine Gefahrenquelle weniger“, erklärte Thiemann. Zählungen hätten nur ein bis zwei Überquerungen täglich ergeben. Die Bahn sei froh, dass der Meckenheimer Bahnhof aus seiner Randlage herauskomme, weil dies neue Fahrgäste brächte. Ein Planfeststellungsverfahren will die Bahn Ende des Jahres starten, umgebaut werden könnte dann ab 2004. Den Bauschluss terminierte Thiemann auf Ende 2005, etwa fünf Millionen Euro werden die Veränderungen in Meckenheim die Bahn kosten.

Noch nicht geklärt ist die Frage der Finanzierung. Um an Fördermittel zu gelangen, dürfe es unter anderem keine Stadtteilverbindung geben, sagte Thiemann. Genau dies aber sieht das Konzept vor. Beigeordneter Albert Bergmann räumte ein, dass das Eisenbahnbundesamt derzeit klar sage, dass die Voraussetzungen für eine Förderung nicht vorlägen. „Die finanzielle Kraft Meckenheims reicht nicht, um das Projekt allein zu bezahlen.“ Eine Unterführung würde auch die Bahn bauen – allerdings nicht so, wie das Konzept es vorsieht. Wenn es zu keiner Einigung mit der Bahn komme, könne die Umsetzung gefährdet sein, so Bergmann. „Ich gehe aber davon aus, dass eine für alle Seiten befriedigende Lösung gefunden wird.“ Die Architektengruppe empfiehlt, zunächst einen neuen Bebauungsplan für das betroffene Gebiet aufzustellen. Die Planer betonen, das ihr Konzept schrittweise umgesetzt werden könne – je nach dem zur Verfügung stehenden Geld. Nach den Sommerferien soll die Rahmenplanung mit den Bürgern erörtert werden.